

wirbel



ABENTEUERLICH!
Grenzen austesten
im Männerseminar
SEITE 09

FUTURISTISCH!
Der Umbau der
WfbM Erding
SEITE 26

HILFREICH!
Eltern treffen sich
zum Stammtisch
SEITE 31



Liebe Leser,

„Sparen zu Lasten von Schwerstbehinderten“, diese Überschrift eines Artikels in der Süddeutschen Zeitung vom 22.03.2010 beschreibt sehr treffend die momentane Grundhaltung, die der Bezirk Oberbayern gegenüber unseren Einrichtungen einnimmt. Der dazu gehörende Kommentar: „Behinderte – nicht systemrelevant“, endet mit folgendem Satz: „Für die Politik gelten alte und behinderte Menschen anders als Banken offensichtlich nicht als ‚systemrelevant‘.“ Diese Aussage trifft ins Schwarze. Hier wird der ganze Zynismus der vorangegangenen Debatten und der Verhandlungen, die genau genommen keine Verhandlungen mehr waren, da die Ergebnisse von der Verwaltung des Bezirks diktiert wurden, sehr treffend in einem Satz formuliert.

Das Dilemma, dass die Staatskassen leer sind, da die Gelder anderweitig verschleudert wurden (Stichwort: „notleidende Banken“), wurde nicht von den hilfebedürftigen Menschen dieses Landes verursacht. Nun aber sollen gerade alte Menschen und Menschen mit einer Behinderung (MmB) dafür bluten. Das ist der Gipfel der Unverfrorenheit!

Durch die massiven Kürzungen, die derzeit geplant sind, können die Einrichtungen den Bedürfnissen der betreuten Menschen in keinster Weise mehr gerecht werden. Wenn diese Kürzungen umgesetzt werden ist noch nicht einmal mehr eine menschenwürdige Grundversorgung möglich. Wir wollen keine Verwahranstalten werden! Nein, wir fordern, dass es

auch in Zukunft noch möglich sein muss, dass ein paar Minuten Zeit zur Verfügung stehen, um mal einige persönliche Worte zu wechseln oder auch nur um die Befindlichkeit eines Menschen abzufragen.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“, so steht es jedenfalls im Grundgesetz dieses Landes. Auch nach längerem Suchen habe ich dort keinen Satz gefunden, in dem steht, dass die Würde des Menschen von der Kassenlage abhängt. Deswegen werden wir uns dieses Vorgehen nicht bieten lassen und alle Möglichkeiten ausschöpfen, um gegen diese unsäglichen Machenschaften anzukämpfen.

„Gemeinsam sind wir stark“, so lautet ein Titel in dieser Ausgabe (Seite 31). Dieser Artikel beschreibt sehr schön, wie wertvoll ein Austausch beinahe unabhängig vom konkreten Thema ist. Jeder Austausch hilft und stärkt uns. Manchmal korrigiert eine Diskussion unseren Kurs oder aber sie bestätigt ihn. Was immer bleibt ist das gute Gefühl, dass wir gemeinsam an einem Strang ziehen und damit auch etwas erreichen können. Das war immer schon wichtig, aber gerade in schwierigen Zeiten ist dieses Gefühl unverzichtbar.

Zu den Baumaßnahmen in Erding gibt es sehr viele Kommentare der Mitarbeiter, die im Grunde immer den gleichen Tenor haben. „Die Baustelle macht schon viel Lärm. Es ist auch ständig staubig und

schmutzig. Jetzt wird es Zeit, dass alles fertig wird.“ Nach über 1-jähriger Bauzeit reicht es einfach. Wenn Sie diesen WIRBEL in der Hand halten und lesen, ist der Umbau des Gebäudes für diesen Bauabschnitt abgeschlossen und es kehrt endlich wieder Ruhe ein.

Einige kleinere Sanierungen der alten Fenster und Fassaden werden zu einem späteren Zeitpunkt noch folgen.

Im Februar 2010 konnten wir ein kleines Jubiläum feiern. Das Begegnungskonzert in der Kreismusikschule Erding fand zum zehnten Mal statt (Bericht auf Seite 34). Dieses Konzert ist etwas ganz besonderes, weil es beweist, dass Integration funktioniert und für alle Beteiligten eine wertvolle Bereicherung darstellt.

Die Wirtschaftskrise ist noch nicht vorbei. Wir spüren zwar eine leichte Verbesserung beim Auftragseingang, aber der große Durchbruch ist noch nicht in Sicht.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr

ALBERT WITTMANN,
GESCHÄFTSFÜHRER



TITELBILD: Merve Pala arbeitet in der WfbM in Erding. Für sie ist die Werkstatt nicht nur ein Arbeitsplatz, sondern auch ein Ort an dem sie sich mit Freunden austauschen und diesen helfen kann – und dabei selbst Unterstützung erfährt. Mehr dazu auf Seite 16.

Themen in diesem Heft

Seite 02

Vorwort von Albert Wittmann

Seite 06

Außenarbeitsplatz bei der Firma Pröbst in Wartenberg



Seite 09

Selbsteinschätzung – Grenzen – Team
Ein Seminar für Männer

Seite 12

Arbeitsbegleitende Maßnahmen
– mehr als nur ein starres Konzept

Seite 16

Die WfbM – nicht nur ein Arbeitsplatz,
sondern auch ein Ort für soziale
Kontakte

Seite 14

Rezept: pimientos del picillos

Seite 20

Herzlich Willkommen: das neue
Personal, die neuen Mitarbeiter

Seite 22

Der neue Werkstattrat der WfbM
Erding, Freising und Burgharting

Seite 26

WfbM Erding – ein moderner
Industriebau nimmt Form an



Seite 30

Der neue Elternbeirat
der WfbM Freising stellt sich vor



Seite 31

„Gemeinsam sind wir stark“
1. Elternstammtisch der Fröbelschule
und der WfbM

Seite 34

Begegnungskonzert in der Kreis-
musikschule Erding



Seite 36

Die Bayerischen Special Olym-
pics 2010 in Reit im Winkl
– Wettbewerbe der Langläufer
und Ski-Alpinisten



Seite 42

Die Stadt Freising ehrt ihre Sportler
ganz herzlich!

Seite 43

Einladung zum Sommer-Sportfest
der WfbM

Seite 44

Veranstaltungen

Seite 45

Unterhaltung:
Suchbild und Kreuzworträtsel

Seite 47

Impressum



Mit Spaß und Elan bei der Arbeit: Montags und dienstags ist Mathias an seinem Außenarbeitsplatz für die Firma Pröbst in Wartenberg tätig.

Außenarbeitsplatz bei der Firma Pröbst in Wartenberg

Mathias arbeitet seit dem Sommer 2008 bei der Firma Pröbst in Wartenberg. Montag und Dienstag fährt er mit dem öffentlichen Bus nach Wartenberg. Den Rest der Woche arbeitet er in der Metallgruppe in Erding.

WfbM: Bitte stellen Sie zu Beginn kurz Ihre Firma vor. Wie viele Mitarbeiter haben Sie? Welche Arbeiten machen Sie?

Pröbst: „Wir sind ein Handwerksbetrieb in Wartenberg. In unserer Firma arbeiten zwölf Mitarbeiter. Wir fertigen Geländer,

Treppen, Balkone sowie Fenster und Türelemente in Stahl und Aluminium. Wir übernehmen größere Projekte und bieten auch individuelle Lösungen an.“

WfbM: Im Sommer 2008 fragten wir bei Ihnen bezüglich eines Praktikumsplatzes für Mathias nach. Was hatten Sie für Vorstellungen? Welche Erfahrungen hatten Sie mit Menschen mit geistiger Behinderung gesammelt?

Pröbst: „Bisher hatte ich kaum Erfahrung mit Menschen mit Behinderung. Ich hatte

keine speziellen Vorstellungen oder Erwartungen. Ich habe Mathias zum Vorstellungsgespräch eingeladen und mir dann überlegt, das probieren wir aus.“

WfbM: Was stellten Sie sich unter dem Begriff „Werkstatt für behinderte Menschen“ vor?

Pröbst: „Ich dachte, die Mitarbeiter dort können nicht alleine arbeiten. In meinen Vorstellungen habe ich das viel komplizierter erwartet. Ihre Leistungsfähigkeit schätzte ich außerdem viel geringer ein.“

WfbM: Sie haben sehr offen auf die Anfrage nach einem Praktikumsplatz reagiert und uns zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Mathias konnte bei Ihnen ein Praktikum beginnen, mit Ihren Worten: „Das probieren wir aus!“ – Wie lief dann das „Ausprobieren“, wie waren die ersten Tage?

Pröbst: „Die ersten Tage waren viel einfacher, als ich mir das vorgestellt habe. Mathias kommt mit Schwung und Freude in die Arbeit. Er will etwas leisten, er setzt die Arbeitsanweisungen um. Überrascht hat uns nur sein mangelndes Zeitgefühl. Das war eine vollkommen neue Erfahrung.“

WfbM: Welche Arbeiten haben Sie mit ihm ausprobiert?

Pröbst: „Mathias machte Bohrarbeiten, Schleifarbeiten und Stanzen. Er konnte bestimmte Maschinen und Geräte ausprobieren. Er hat Kenntnisse mitgebracht und darauf wurde aufgebaut. Mathias wurde die Arbeit gezeigt, dann hat er sie nachgemacht.“

WfbM: Gab es Schwierigkeiten oder Probleme, die nicht vorhersehbar waren?

Pröbst: „Probleme nicht, aber das mangelnde Zeitgefühl war neu – meine Mitarbeiter und ich geben jetzt Hilfestellung, wir sagen ihm, wann es Zeit ist sich umzuziehen, damit er rechtzeitig seinen Bus erreicht. Die Rauchpausen haben wir auch geregelt.“

WfbM: Wie haben Ihre Mitarbeiter auf Mathias reagiert?

Pröbst: „Er gehört zum Arbeitsteam dazu. Jeder hilft ihm falls notwendig und alle arbeiten gerne mit ihm zusammen. Sie nehmen Mathias gern mit auf Montagearbeiten, weil er mit Freude bei der Arbeit ist und immer etwas zu erzählen weiß.“

WfbM: Mathias arbeitet seit dem Praktikum zwei Tage die Woche in Ihrer Firma. Welche Arbeiten macht er?

Pröbst: „Mathias erledigt nun dieselben Arbeiten wie auch schon während des Praktikums. Er bohrt, stanzt, entgratet und übernimmt Schleif- und Grundieraufgaben. Außerdem fährt er gelegentlich mit auf Montage.“

WfbM: Müssen Sie an den Tagen, an denen Mathias arbeitet, bestimmte Vorbereitungen treffen? Gibt es gewisse Arbeiten, die besonders für Mathias bestimmt sind?

Pröbst: „Nein, für ihn sind immer Arbeiten da, er kann verschiedene Aufgaben übernehmen. Jeden Tag gibt es Arbeit zum Entgraten und die übernimmt er dann. Gelegentlich macht er Aufräumarbeiten. Es wird für ihn nicht extra geplant.“



►► **WfbM:** *Braucht Mathias bestimmte Hilfe?*

Pröbst: „Ja, mit der Uhrzeit hat er Probleme – das Arbeitsende, die Zeit zum Umziehen usw. Wir lassen ihn auch nie alleine arbeiten, d. h. es ist immer ein Kollege mit ihm in der Werkstatt. Kontrollen finden regelmäßig statt. Er wird auch immer wieder an die Arbeitsschutzmaßnahmen erinnert.“

WfbM: *Wie kommt er mit den Anforderungen zurecht?*

Pröbst: „Gut, er macht seine Arbeiten, er hält sich an die Sicherheitsvorschriften. Es fällt auf, mit welchem Elan er am Morgen in die Arbeit kommt. Am Abend trödelt er auch mal, aber morgens will er loslegen. Anfangs hat ihn die Arbeit körperlich gefordert und angestrengt, aber jetzt kommt er mit dem langen Arbeitstag gut zurecht.“

WfbM: *Hat die Anwesenheit von Mathias in Ihrem Betrieb etwas verändert? Ist er integriert?*

Pröbst: „Mathias ist integriert, er gehört zum Team, jeder ist gleich und man nimmt Rücksicht auf den anderen. Er fühlt sich wohl und die Arbeitsatmosphäre ist gut.“

WfbM: *Würden Sie anderen Firmen empfehlen, einen Mitarbeiter mit Behinderung in den Betrieb zu integrieren? Ihm eine Chance einzuräumen?*

Pröbst: „Auf alle Fälle! Es ist eine neue, aber eine gute Erfahrung. Mathias ist unterhaltsam, es ist angenehm, mit ihm zu arbeiten – er arbeitet mit Freude und das färbt auf die Kollegen ab!“

ELKE SCHNEIDER, SOZIALDIENST FREISING



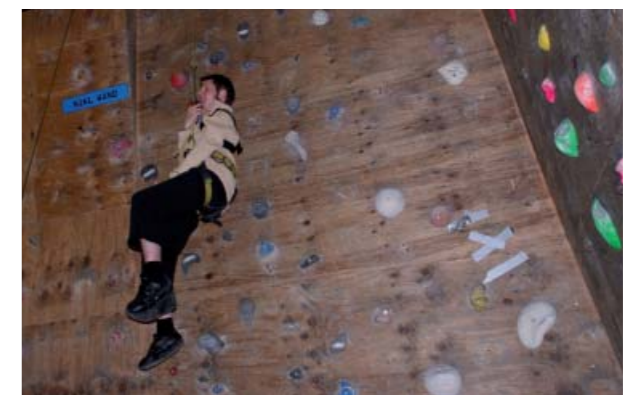
Bohren, Stanzen, Entgraten, Schleifen, Grundieren – die Arbeitsfelder von Mathias bei der Firma Pröbst sind vielfältig.

Selbsteinschätzung – Grenzen – Team Ein Seminar für Männer

Im Rahmen unserer arbeitsbegleitenden Maßnahmen führten wir am 24. März 2010 erneut ein erlebnispädagogisches Seminar für neun männliche Mitarbeiter der WfbM durch. Ziel dieser Maßnahme war es, sich seiner eigenen Selbsteinschätzung bewusst zu werden, eigene Grenzen kennen zu lernen und damit umgehen zu lernen. Darüber hinaus sollte die Teamfähigkeit gefördert werden.

Zu diesem Zweck wurde das Seminar in der Kletterhalle in Freising durchgeführt. Hierbei konnten wir die zentralen Begriffe der Erlebnispädagogik (siehe Wirbel, Ausgabe 15, November 2008, S. 4f) ideal umsetzen. Wichtig für uns war, die Themen möglichst praxisnah und gespickt durch eigene Erlebnisse und Erfahrungen sowohl praktisch als auch theoretisch aufzuarbeiten.

Die Kletterhalle bietet hierzu viele erlebnispädagogische Möglichkeiten, persönliche und soziale Kompetenzen sowie Teamfähigkeit zu fördern und einzuüben. Darum wurde dieser Tag speziell auf die Teilnehmer und deren Bedürfnisse und ihren individuellen Förderungsbedarf abgestimmt. Durch verschiedene Kooperationsübungen und Problemlösungsaufgaben konnten wir spannende und herausfordernde Situationen für die Teilnehmer schaffen und somit ein ideales Lernfeld erzeugen. ►►



Einen spannenden Tag voller herausfordernder Situationen erlebten die Teilnehmer des erlebnispädagogischen Männerseminars.



Die Teilnehmer lernten ihre Grenzen auszutesten und zu überwinden.

►► Durch anschließendes Besprechen wurden die Lerninhalte verdeutlicht und in den Alltag der Teilnehmer übertragen.

Selbsteinschätzung

Zu Beginn des Tages wurden verschiedene Übungen zum Thema Selbsteinschätzung abgehalten. Hierzu sollten sich die Teilnehmer entsprechend ihren eigenen Fähigkeiten selbst einschätzen. Dabei kam es nicht darauf an, die beste Leistung von allen Teilnehmern zu erbringen, sondern sich möglichst gut selbst einzuschätzen. Im Anschluss wurde die Notwendigkeit einer realistischen Selbsteinschätzung für die Arbeit und den persönlichen Alltag theoretisch erarbeitet.

Grenzen austesten

Bei den nächsten Übungen galt es, sich selbst zu erproben und seine eigenen Grenzen auszutesten. Hierzu sollten sich die Teilnehmer solange wie möglich an eine Kletterwand hängen. Dabei wurde die Zeit gemessen, um eine Einschätzung der eigenen Leistung im Vergleich mit den anderen Teilnehmern zu erhalten.

Als Steigerung ging es dann anschließend noch in die Höhe. Die Teilnehmer sollten gesichert eine neun Meter hohe Kletterwand besteigen. Hierbei kam der ein oder andere aufgrund von Kraftmangel oder auch Höhenangst an seine Grenzen.



Mit Spaß lernen: beim Männerseminar „Selbsteinschätzung – Grenzen – Team“.

Grenzen erfahren

Im nächsten Schritt ging es darum seine Grenzen zu akzeptieren, mit ihnen umzugehen oder sie durch Hilfestellung zu verschieben. So konnte sich z. B. ein Teilnehmer, der aufgrund seiner Erkrankung nicht selbstständig klettern konnte, von der ganzen Gruppe über einen Flaschenzug in die Höhe ziehen lassen. Ein wichtiger Lerninhalt war dabei seine Grenzen anzuerkennen und über sie Bescheid zu wissen, aber sie auch durch Hilfestellungen erweitern zu können.

Probleme lösen

Im letzten Teil des Tages musste die Gruppe eine Problemlösungsaufgabe

selbstständig lösen und umsetzen. Hierbei war es wichtig, die verschiedenen Lerninhalte des Tages mit einfließen zu lassen. Dies wurde von der Gruppe nach anfänglichen Schwierigkeiten gut bewältigt und die Freude darüber war jedem einzelnen Teilnehmer anzumerken. In einer Abschlussrunde konnte jeder Mitarbeiter sein eigenes persönliches Fazit ziehen. Dabei wurde deutlich, dass jeder einzelne Teilnehmer stolz auf seine Leistungen war und die verschiedenen Lerninhalte gut aufgenommen hatte. Das einstimmige Fazit lautete: „So macht lernen Spaß und hoffentlich machen wir das bald wieder!“

ANDREAS MÜLLER, SOZIALDIENST FREISING

Arbeitsbegleitende Maßnahmen

– mehr als nur ein starres Konzept

Unter dem Paragraphen 5, Absatz 3 der Werkstättenverordnung steht: „Zur Erhaltung und Erhöhung der im Berufsbildungsbereich erworbenen Leistungsfähigkeit und zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit des behinderten Menschen sind arbeitsbegleitend geeignete Maßnahmen durchzuführen.“

In unseren Werkstätten Freising, Erding und Burgharting gibt es seit vielen Jahren ein breitgefächertes Angebot an arbeitsbegleitenden Maßnahmen.

Malen, Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben, Computerkurse, Musik, Töpfern, Theater, Ernährung, Tanz und Bewegung und Sport werden von den Mitarbeitern mit Behinderung mit großem Interesse angenommen.

Dass es sich dabei um viel mehr handelt, als nur nach einem Lehrplan bestimmte Fertigkeiten zu erlernen, war mein Eindruck bei meinen Aufenthalten in den verschiedenen Kursen. Mit Berichten darüber möchte ich den Wirbel-Lesern in den nächsten Ausgaben einen Einblick vermitteln.

Die Vielfalt an lebenspraktischen Fertigkeiten und das Sozialverhalten in der Gruppe zu erarbeiten ist noch weitaus wichtiger, denn hauptsächlich damit ist es unseren Menschen mit Behinderung erst möglich, ihr Leben sinnvoll zu gestalten und auch in die Gesellschaft integriert zu werden. Schon bei meinen ersten Besuchen in den Gruppen „Lesen und Schreiben“ und

„Ernährung“ war meine Überraschung riesengroß. Obwohl ich die meisten Teilnehmer seit Jahren – ja Jahrzehnten – kenne, entdeckte ich bei einigen Stärken und Schwächen, die ich vorher nie vermutet hätte. Erst durch die feinfühlig, gut durchdachte, oft auch spontane und doch auf jede einzelne Person ausgerichtete Führung der Kursleiterin Sabine Rauscher haben sich diese Dinge erkennen lassen. Mit ihrer optimistischen und humorvollen Art bringt sie es fertig, jeden Einzelnen anzusprechen, sodass es keinem Teilnehmer langweilig wird.

Gruppe „Lesen und Schreiben“

Da die Fertigkeiten der Kursteilnehmer bei „Lesen und Schreiben“ sehr unterschiedlich sind, werden die verschiedenen Gruppen so zusammengestellt, dass sich jeder einbringen kann. Entscheidend ist die Achtung vor jeder Person, es ist nicht so wichtig, was der Einzelne dazu lernen kann. Gemeinsames Lachen und



Gespräche über aktuelle Themen gehören ...

das Abschalten von der Arbeitsgruppe gehören dazu. Außerdem besteht hier die Möglichkeit mit Kollegen Kontakte aufzubauen, die nicht in der eigenen Arbeitsgruppe sind. Eine Sammelmappe mit Hausaufgaben, die man freiwillig machen kann, gibt einen Einblick über das Erlernete. Zu Beginn einer Stunde reflektiert die Gruppe erst einmal was beim letzten Mal gemacht wurde und was man davon noch weiß. Danach versucht jeder ein Thema anzusprechen, worüber dann meist ausführlich diskutiert wird. So erzählte Beatrice Balz gerne über einen Besuch der Semperoper in Dresden oder Sebastian Esau über eine Führung im Museum der Firma Haribo.

Auch Reisen und alles was dazugehört sind immer wieder ein Thema. Oftmals ergibt es sich, dass eine aktuelle Meldung aus der Welt eine hitzige Debatte auslöst und auch daraus entstehen viele Möglichkeiten Neues zu lernen. Nebenbei wird von Sabine Rauscher auch die



... bei der Gruppe „Lesen und Schreiben“ genauso zum Programm wie Wortspiele.

Tafel benutzt um Begriffe aufzuschreiben, die dann, je nach Fähigkeit, auf ein Blatt Papier übertragen werden. Wortspiele verlangen dann schon einmal verstärkt nachzudenken, aber die meisten können auch hier ganz gut mithalten. Bei alledem werden nebenbei auch immer wieder die ganz normalen Anstandsregeln trainiert, wie zum Beispiel, dass man andere ausreden lässt, auch wenn man eine andere Meinung hat und vieles mehr.

Gruppe „Ernährung“

Noch eindrucksvoller geschieht das in der Gruppe „Ernährung“, denn hier geht es auch um Sauberkeit und gutes Benehmen am Tisch.

Mit großer Freude durfte ich mit der Gruppe ein Gericht kochen. Weil die Möglichkeiten einer gut ausgestatteten Küche fehlen haben wir uns auf eine Vorspeise geeinigt, die von allen Teilnehmern auch zuhause einfach zuzubereiten ist. „Geröstete rote Paprika, gefüllt mit ▶▶





Mit Spaß bei der Sache: Die Ernährungsgruppe bereitet gefüllte Paprika zu.

►► Thunfisch und Kräuterfrischkäse in Olivenöl-Balsamico-Dressing“ haben beim anschließenden Verzehr viel Begeisterung ausgelöst, schon allein wegen der farbenfrohen gefüllten Teller, die dann am schön gedeckten Tisch verteilt wurden. Für einige Kursteilnehmer war es gar nicht einfach, die Zutaten von der Verpackung in die Schüssel und dann fertig gemischt mit einem Löffel in die Paprika zu füllen. Aber jeder wollte es versuchen und hat sich dabei besonders bemüht. Dabei ist mir eingefallen, dass wir eigentlich unseren Menschen mit Behinderung oftmals viel zu wenig zutrauen. Vielleicht weil es uns zu lange dauert, beziehen wir sie deshalb auch in einfache Tätigkeiten zu wenig ein. Aber Übung macht den Meister und ich bin mir sicher, sie würden es mit ein

bisschen Geduld schaffen. Darüber müssen wir alle immer wieder nachdenken. Zum Abschluss einer gelungenen Kochstunde konnte ich mich vergewissern, dass Sabine Rauscher schon viele Stunden investiert hat, denn die Reinigungs- und Aufräumarbeiten funktionierten bestens und dazu bedurfte es Training. Was die Teilnehmer teilweise an Wissen über verschiedene Abläufe zum Besten gaben hat selbst mich erstaunt. Die Möglichkeit mit arbeitsbegleitenden Maßnahmen nicht nur die Fertigkeiten, sondern auch das Selbstbewusstsein zu fördern ist es alleine schon wert, sie durchzuführen.

ELISABETH MAYER, VORSITZENDE DES ELTERNBEIRATS DER WFBM FREISING

Rezept

Geröstete rote Paprika mit Frischkäse und Thunfisch gefüllt (pimientos del picillos) spanische Vorspeise

Zutaten und Zubereitung der Paprika

1 Glas geröstete rote Paprika
1 große Dose Thunfisch
2 große Packungen Kräuterfrischkäse
1 Esslöffel roter Balsamico
Salz und Pfeffer

Paprika in einem Sieb abtropfen lassen. Thunfisch, Kräuterfrischkäse, Essig, Salz und Pfeffer mit dem elektrischen Quirl zu einem Brei verarbeiten, die abgetropften Paprika damit füllen und auf eine Platte legen. Mit Salz und Pfeffer nach Geschmack würzen.



Zutaten und Zubereitung des Dressing (Salatsoße)

5 bis 10 Esslöffel Olivenöl
1 bis 2 Esslöffel roter Balsamico-Essig
1 Prise Salz, etwas Pfeffer
1 bis 2 gehäufte Teelöffel getrockneter Oregano

Alles gut mischen und die gefüllten Paprika damit übergießen. Dazu schmeckt frisches Weißbrot.



SABINE RAUSCHER, ABM

Fotos – Paprika im Glas: © iStockphoto.com/Lionel Boivineau; Thunfischdose: © iStockphoto.com/Karin Lau, Frischkäse: © iStockphoto.com/Aleaimage; Salz und Pfeffer, Essig: © iStockphoto.com/Danny Smithe; Öl: © iStockphoto.com/Daniel Loiselle; Oregano: © iStockphoto.com/Alasdair Thomson

Die WfbM – nicht nur ein Arbeitsplatz, sondern auch ein Ort für soziale Kontakte

Julia Rappold besuchte in München die Landesschule für Menschen mit körperlicher Behinderung. Da sie im Landkreis Erding wohnt nahm ihre Mutter mit uns Kontakt auf und machte einen Vorstellungstermin aus. Julia und auch ihre Mutter teilten offen mit, welche Erwartungen sie an einen Arbeitsplatz hätten. Es soll für Julia ein Ort sein, an dem sie sich wohl fühlt, Freundschaften schließen kann, aber auch ihre Interessen geweckt und ihre Fertigkeiten gefördert werden. Denn für eine Mutter ist es wichtig, dass sie weiß, ihr Kind ist gut aufgehoben. Julia kam im Juni 2008 zu uns zum Praktikum und entschied sich im Anschluss daran für einen Arbeitsplatz in der Erdinger Werkstatt. Wir lernten Julia als junge, fröhliche Frau kennen, die sehr viel Wert auf Mode und ihr Äußeres legt.

Merve Pala besuchte die Erdinger St. Nikolausschule, sie machte 2008 und 2009 jeweils ein 1-wöchiges Praktikum in unserer Werkstatt. Auch Merve ist eine lustige, junge und modebewusste Frau, die gerne Kontakt zu den Kollegen aufnimmt, ihre Späße macht und täglich mit Freude in die Arbeit kommt. Und sie hat sich gut mit Julia angefreundet.

Merve und Julia haben sich stets viel zu erzählen

Julia und Merve arbeiten in der Intensivgruppe in der Erdinger Werkstatt. Beide

haben sich in die Arbeitsgruppe integriert und in den Werkstattalltag gut eingelebt. Bereits morgens beim Aussteigen aus dem Bus lachen beide und begrüßen sich mit einem fröhlichen „guten Morgen“. Vor Arbeitsbeginn bleibt den beiden noch genügend Zeit, um mit Kollegen und Kolleginnen ins Gespräch zu kommen.

Um 8.00 Uhr wird es ruhig in der Aula, denn alle gehen an den Arbeitsplatz. Julia bewegt sich mit ihrem Rollstuhl auch in Richtung Arbeitsgruppe, Merve und auch das Personal unterstützen sie dabei. Merve geht Julia auch beim Ausziehen der Jacke zur Hand und hängt diese in den Schrank.

Dabei haben sich die beiden Damen schon viel zu erzählen, vor allem wenn sie aus dem Wochenende wieder zurück in die Arbeit kommen. Sie tauschen sich über ihre Shoppingtouren, ihre besuchten Events am Wochenende oder über den brandneu erworbenen Nagellack aus. Geredet wird über alles, was Frauen eben so bewegt. Diese Zeit wird auch gewährt, da so unserer Ansicht nach ein harmonischer und ruhiger Start für die anstehenden Arbeiten geschaffen wird.

Arbeiten im Team

Die beiden sitzen natürlich nebeneinander am Arbeitsplatz. Julia und Merve erhalten Aufgaben, die je nach Auftragslage und



Julia Rappold arbeitet seit 2008 in der Erdinger Werkstatt und hat hier schnell Freunde gefunden.

natürlich ihren Fähigkeiten entsprechend ausgewählt werden. Beide sind sich einig, dass das Kopfhörer ein- und auspacken sehr viel Spaß macht. Sie meistern ihre Aufgaben gut und arbeiten als Team zusammen.

Egal ob die beiden kleine Teilesätze mit Hilfe von Zählvorrichtungen einpacken, Lagerbuchsenhülsen auf den Innendurchmesser oder Schießscheibenkassetten auf Durchschubbreite und Sauberkeit kontrollieren, Julia und Merve sind stets mit Freude bei der Arbeit. Lediglich die Lagerbuchsenhülsen sind ihnen ein kleiner Dorn im Auge, denn davon bekommt man schmutzige Hände. „Aber wir können uns

ja die Hände waschen“, bemerkt Merve daraufhin. Um 10.00 Uhr geht es dann in die Vormittagspause. Merve holt sich ihre Brotzeit, die sie von zu Hause mitgebracht hat, schiebt Julia in die Aula und ist ihr noch beim Pauseneinkauf behilflich. Nach der Pause treffen sich alle wieder in ihren Gruppen, um weiterzuarbeiten. Julia ist froh und sie legt auch Wert darauf, dass weibliches Betreuungspersonal in der Werkstatt ist. Denn bei ihren Toilettengängen braucht Julia volle Unterstützung.

Gemeinsame Mittagspause

Von 12.15 Uhr bis 13.15 Uhr findet die Mittagspause statt. Julia und Merve gehen zusammen in den Speisesaal. ▶▶

►► Julia braucht teilweise Hilfestellung beim Zurechtschneiden der Speisen, dabei ist das Aufsichtspersonal zur Stelle. Die restliche Mittagspause steht zur freien Verfügung. Sie können mit Kollegen ratschen oder sich zum Spielen treffen. Nach der Mittagspause wird in der Intensivgruppe noch bis 14.00 Uhr gearbeitet.

Kreative Nachmittage

Die Mitarbeiter haben dann die Möglichkeit weiterzuarbeiten, sich kreativ zu beschäftigen, wie Malen oder Basteln unter Anleitung oder alleine, Spiele in der Gruppe zu machen oder sich einfach nur zu unterhalten. Julia und Merve haben für sich das Kartenspielen entdeckt. „Ich spiele am liebsten NeunerIn“, sagt Julia und Merve stimmt begeistert zu.



Merve Pala (links) und Julia Rappold (rechts) haben sich in der WfBM Erding kennen gelernt. Sie verstehen sich gut und unterstützen sich gegenseitig.

Feierabend

Um 15.50 Uhr machen sich die Mitarbeiter für den Nachhauseweg fertig. Merve hilft Julia beim Anziehen der Jacke und schiebt sie zum Bus. Hier wird Julia vom Personal und auch vom Busfahrer in den Bus geschoben. Um für den Transport gesichert zu sein, wird der Rollstuhl fixiert. Die beiden Freundinnen verabschieden sich und freuen sich schon auf den nächsten Arbeitstag, denn Merve fährt mit einem anderen Bus nach Hause.

Berufsbildung und ABM

Merve und Julia besuchen auch einmal wöchentlich die Berufsbildung im Haus. Sie belegen derzeit den Kleingruppenkurs „Montage und Demontage“. Hochmotiviert üben sie hier mit Hilfe von speziellem Übungsmaterial zum Beispiel

Schrauben mit je zwei Beilagscheiben und Dübel auf einem Brett zusammen zu drehen. Dadurch werden die Feinmotorik, die Konzentration und die Ausdauer verbessert.

Zudem nimmt Julia noch an den arbeitsbegleitenden Maßnahmen teil. Sie hat sich für den „Lese- und Schreibkurs“ entschieden, wo sie sich mit guten Beiträgen und gerne auch mit passendem Unterrichtsmaterial von zu Hause einbringt. Auch beim Kurs „Tanz und Bewegung“ ist sie voller Eifer und Freude dabei. Ihre Liebe zu „fetzigen“ Rhythmen ist ihr anzusehen. Und wenn Tücher zum Einsatz kommen wählt Julia natürlich den passenden Ton zur Kleidung aus.

RITA SPITZWECK, CHRISTIAN KRESSIERER
SABINE BEISSNER-RAUSCHER,
URSULA SCHWARZ



Beim Kurs „Tanz und Bewegung“ freut sich Julia über fetzige Rhythmen.



Julia und Merve sitzen auch an ihren Arbeitsplätzen nebeneinander. Am liebsten packen sie Kopfhörer ein, aber auch anderen Aufgaben widmen sie sich eifrig.



Ein herzliches Willkommen dem neuen Personal der WfbM ...



Susanna Möschler

Grüß Gott! Mein Name ist Susanna Möschler, ich bin 28 Jahre alt und komme aus Mainz am schönen Rhein. Nachdem ich 2002 ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Seniorenheim absolviert hatte, begann ich 2003 das Studium der Sozialen Arbeit. Während dieser Zeit war ich zwei praktische Semester als Betreuerin in einer Einrichtung für psychisch kranke und Menschen mit Behinderung tätig. Im Anschluss an mein Studium arbeitete ich übergangsweise in einer allgemeinmedizinischen Praxis und freue mich nun sehr darüber, dass ich seit Dezember 2009 in der WfbM Freising als Springerin in verschiedenen Gruppen tätig sein darf.

In meiner Freizeit höre ich viel Musik, sehe gerne klassische und alte Filme, lese und beschäftige mich kreativ. Ich freue mich sehr hier zu sein und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit.



Brigitta Wlassack

Ich heiße Brigitta Wlassack und bin 1958 in Braunschweig geboren. Seit 2000 lebe und arbeite ich in Landshut. Vor circa 20 Jahren fing ich an im Bereich Psychiatrie und Sonderpädagogik zu arbeiten. Zehn Jahre davon in der Lebenshilfe in Braunschweig. Die folgenden zehn Jahre in Landshut, und zwar im Landshuter Netzwerk und in der Diakonie.

Meine Leidenschaft gehört meinem Mann und dem Motorrad fahren.

Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen als Gruppenleitung in der IBA Freising – und auf euch alle!

... und natürlich auch unseren neuen Mitarbeitern



Michaela Schwallach

Mein Name ist Michaela Schwallach und ich arbeite seit dem 1. Februar 2010 in der Verpackung Freising. Ich bin 31 Jahre alt und meine Hobbies sind meine zwei Hauskatzen, malen und ich bin gerne in der Natur draußen.



Daniela Römer

Ich heiße Daniela und arbeite seit Januar 2010 in der E-Montage Erding. Mir gefällt es gut hier und mit meinen Kollegen und Gruppenleitern verstehe ich mich gut.



Außerdem neu in der WfbM Erding:
Andrè Berdua

Der neue Werkstattrat der WfbM Erding, Freising und Burgharting

Unser Werkstattrat besteht aus 5 Mitgliedern, 5 Ersatzmitgliedern und einer Vertrauensperson. Die 5 Mitglieder wählen untereinander einen 1. und 2. Vorsitzenden sowie einen Schriftführer. Der Werkstattrat ist ab Dezember 2009 für vier Jahre im Amt.

Wir nehmen auch jedes Jahr an einer 2-tägigen Fortbildung in Schönbrunn teil, die sehr lehrreich ist und sehr viel Spaß macht. Wir halten jeden Monat eine Werkstattratssitzung ab und treffen uns mit dem Geschäftsführer, Betriebsleiter, Sozialdienst, Betriebsrat und mit der Fachkraft für Arbeitssicherheit zu Sitzungen. Der Werkstattrat vermittelt zwischen Mitarbeitern und Werkstattleitung, aber auch zwischen den Mitarbeitern untereinander.

Weitere Aufgaben sind:

Mitwirkungsrecht und Beschwerderecht sowie die Einhaltung der Werkstattverträge.

Der Werkstattrat hat darüber zu wachen und zu überprüfen, dass die Gesetze, Verordnungen, Unfallverhütungsvorschriften und getroffenen Vereinbarungen eingehalten werden.

Informiert wird er über:

- arbeitsrechtliche Vorschriften
- Beschäftigungszeit und Teilzeitbeschäftigung
- Erholungspausen
- Teilnahme an Maßnahmen zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit und zur

- Weiterentwicklung der Persönlichkeit
- Urlaub
 - Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall
 - Entgeltfortzahlung an Feiertagen
 - Mutterschutz
 - Elternzeit

Zu unseren Aufgaben gehören natürlich auch die Öffentlichkeitsarbeit, das Mitgestalten von Feiern, das Abhalten von Werkstattratssitzungen, Sprechstunden und noch vieles mehr!

Mitwirkungsrechte:

- Erstellung und Änderung der Werkstattordnung
- Mitwirkung bei täglichen Beschäftigungszeiten und Pausen, Zeiten für die Teilnahme an arbeitsbegleitenden Maßnahmen, Verteilung der Arbeitszeit auf die Woche, Regelung des Fahrdienstes
- Darstellung und Verwendung der Arbeitsergebnisse, Gestaltung des Entlohnungssystems und der Arbeitsentgelte
- Mitwirkung bei Urlaubsgrundsätzen und dem Urlaubsplan
- Einführung und Verwendung von technischen Einrichtungen zur

- Überwachung des Veraltens und der Leistung der Werkstattbeschäftigten
- Mitwirkung bei Vorschriften zur Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten
- Mitwirkung bei Fragen zur Fort- und Weiterbildung und zu arbeitsbegleitenden Maßnahmen.

Auflistung der Werkstattratsmitglieder + Vertrauensperson

1. Vorsitzender: Marcus Forster
 2. Vorsitzende: Christine Hess
 Schriftführerin: Manuela Mühlhammer
 Werkstattratsmitglied: Rosmarie Dick
 Werkstattratsmitglied: Martin Hübner
 Vertrauensperson: Johann Lommer

Eine gute Zeit und eine gute Zusammenarbeit wünscht Euch der Werkstattrat!

Werkstattratswahl 2009

Am 30.11.2009 war es wieder soweit: Ein neuer Werkstattrat wurde gewählt. Die Amtszeit des alten Werkstattrats endete am gleichen Tag.

340 Mitarbeiter aus Erding, Freising und Burgharting waren wahlberechtigt. 31 Mitarbeiter ließen sich als Wahlkandidat aufstellen. In jeder Betriebsstätte wurde ein Wahllokal eingerichtet. Die Wahlbeteiligung lag bei circa 40%. Jeder Wähler hatte 5 Stimmen, die er auf der Kandidatenliste ankreuzen konnte. Wer bei der Stimmabgabe Hilfe benötigte, konnte eine Vertrauensperson benennen.

In der Werkstätten-Mitwirkungsverordnung ist das Wahlverfahren exakt festgelegt. Zur Vorbereitung und Durchführung der Wahl wurde ein Wahlvorstand bestellt. Die Auswahl der Personen trifft der amtierende Werkstattrat. Die Entscheidung fiel auf Ursula Schwarz, Ursula Meinert und Eva Körmer.

Die wichtigsten Aufgaben des Wahlvorstandes sind:

- Das Erstellen einer Wählerliste. Mitarbeiter in der Berufsbildung sind z. B. nicht wahlberechtigt.
- Wahlvorschläge entgegennehmen und überprüfen.
- Den Wahltag organisieren und die Stimmen auszählen.
- Nach der Wahl die erste Sitzung mit dem neuen Werkstattrat durchführen.

Dabei wird der 1. Vorsitzende und dessen Stellvertreter gewählt sowie der Schriftführer bestellt. Außerdem wird die neue Vertrauensperson des Werkstattrates gewählt.

URSULA MEINERT,
SOZIALDIENST FREISING

Vorgestellt: Die Mitglieder des neuen Werkstattrats



Marcus Forster,
1. Vorsitzender

Marcus Forster

Hallo, ich heiße Marcus Forster und bin der 1. Vorsitzende des neuen Werkstattrates. Im November 2009 fanden die Neuwahlen statt. Ich möchte mich bei allen bedanken, die mich gewählt haben. Ich freue mich, wieder im Werkstattrat zu fungieren. Ein besonderes Anliegen für mich ist es, Menschen in der WfbM bei Problemen zur Seite zu stehen. Seit September 1998 arbeite ich in der WfbM Erding und etwa seit fünf Jahren in der Büro-Unterstützungsgruppe. Der neue Werkstattrat macht mir unheimlich Spaß, was natürlich an meinen Kollegen und unserer Vertrauensperson Hans Lommer liegt. Wenn jemand Probleme oder ein Anliegen hat, kann er jederzeit zu mir kommen.

Außerdem wurden gewählt:



Christine Hess
2. Vorsitzende



Martin Hübner,
Werkstatratsmitglied



Rosemarie Dick,
Werkstatratsmitglied



Manuela Mühlhammer,
Schriftführerin

Manuela Mühlhammer

Mein Name ist Manuela Mühlhammer und ich bin Schriftführerin im Werkstattrat. Da mich die meisten sowieso kennen brauche ich gar nicht viel schreiben. Die Arbeit im Werksatrat ist sehr interessant und gefällt mir gut. Deshalb möchte ich allen danken, die mich gewählt haben.



Hans Lommer,
Vertrauensperson

Hans Lommer

Hallo! Mein Name ist Hans Lommer. Der Werkstattrat hat mich erneut gewählt und mir sein Vertrauen geschenkt. Ich finde es sehr wichtig, dass es dieses Gremium gibt, denn somit wird die Mitsprache der Mitarbeiter mit Behinderung in den Werkstätten sehr erleichtert. Die Werkstatträte und die Vertrauensperson sollen sich gut verstehen. Die Vertrauensperson soll dem Werkstattrat zur Seite stehen, aber nicht sagen, was er zu tun hat. Weitere Aufgaben der Vertrauensperson sind zuhören zu können, Zeit für die Anliegen der Mitarbeiter zu haben, benötigte Informationen für den Werkstattrat zusammenzustellen, aber auch Ratgeber zu sein, um z. B. Entscheidungen für den Werkstattrat zu erleichtern. Die Vertrauensperson soll bei Bedarf Vermittler zwischen verschiedenen Parteien sein und für einen guten Verlauf der Gespräche sorgen. Sie soll eigene Interessen zurückstellen und die Interessen des Werkstatrates vertreten. Ich freue mich schon auf die nächsten vier Jahre Zusammenarbeit mit dem Werkstattrat.



WfbM Erding – ein moderner Industriebau nimmt Form an

Ergraute Fassaden und unvorteilhafte Proportionen bestimmten bislang die Außenansicht der WfbM Erding in der Siglfinger Straße. Was in den 1980er Jahren noch als fortschrittlich und chic galt wirkt heute bisweilen altbacken und nicht mehr zeitgemäß. Erkundigte man sich bisher in unmittelbarer Nähe nach dem Weg zur Werkstatt, blickte man schlichtweg in ratlose Gesichter, so unscheinbar war der Bau, dass er nicht einmal bei den Einheimischen einen bleibenden Eindruck hinterließ. Doch das hat nun bald ein Ende, denn die Um- und Ausbaumaßnahmen befinden sich jetzt in der finalen Phase.

Neues Dach

Bald erscheint das Gebäude in neuem Glanz. Hierzu wurde das alte Paralleldach mit einer ausgestellten Dachkonstruktion überbaut, deren abgetreppte Metall-elemente die bislang so flache Fassade auflockern und mit Sicherheit nun jedem Passanten ein Blickfang sein werden. Das neue Dach folgt aber nicht nur ästhetischen Gesichtspunkten, sondern erfüllt vor allem einen rein funktionalen Grund, nämlich dem Eindringen von Wasser endlich Abhilfe zu schaffen. Die alte Dachkonstruktion – eine Folge nahtlos aneinander gereihter Satteldächer und eher untypisch für Industriearchitektur – hatte ihre größte Schwachstelle an den tiefsten Punkten der keilförmig zusammenlaufenden Dachflächen, denn hier konnte sich leicht

das Wasser stauen und in den Dachstuhl eindringen. Triefnasse Isolierschichten und etliche Wasserschäden am gesamten Bau waren die Folge.

Mehr Platz

Die WfbM bekommt aber nicht nur von außen ein neues Gesicht, auch im Inneren gehen zahlreiche Umbaumaßnahmen vorstatten. Die Überbauung des alten Daches brachte einen weiteren Vorteil mit sich: ein 1. Obergeschoß mit 300 Quadratmetern zusätzlichem Raum, eigens durch Fluchtwege gesichert. Hier finden neben dem Büro von Geschäftsführer Albert Wittmann und einem Büro für die Fachkräfte für Arbeitssicherheit ein Raum des Berufsbildungsbereichs mit Lehrküche und ein großzügig geschnittenes Besprechungszimmer ihren Platz. Allesamt weite und Licht durchflutete Räume dank hoher Fensterfronten, die eine angenehme Arbeitsatmosphäre begünstigen.

Freundlicher Eingangsbereich

Das 1. Obergeschoß öffnet sich zur Aula hin als offene Galerie, was die Eingangshalle im Vergleich zu vorher wesentlich höher und freundlicher erscheinen lässt. Zwar mussten in diesem Bereich die Fenster wegen der Überbauung des Daches zugemauert werden, jedoch werden zahlreiche Lampen warmes Licht verströmen und die Aula wieder zu einem angenehmen Aufenthaltsort machen. ▶▶



Endlich: Die Umbauarbeiten der WfbM Erding befinden sich in ihrer finalen Phase.

►► Hierzu wurden bereits zwei sehr verschiedene Modelle testweise installiert, denn die schönste Lampe bringt nicht viel, wenn sich die Mitarbeiter damit nicht wohlfühlen. Ein langer Deckenstrahler, wie man sie aus Großraumbüros kennt, konkurriert mit einer überdimensionierten Lampenschale, die ein bisschen einem UFO gleicht. Im Gespräch mit Roswitha Staudinger, Robert Follner und Thomas Eckert stellte sich schnell heraus, welche der beiden Lichtquellen wohl das Rennen machen wird, denn das „UFO“ sieht nicht nur klasse aus, sondern macht auch das bessere Licht. Zudem werden die mittlerweile stark ergrauten gemauerten Wände der Aula neu verschlänmt, wodurch wieder ein frischer Raumeindruck entsteht.

Umgestalteter Speisesaal

Selbiges geschieht auch im angrenzenden Speisesaal. Denn das Auge isst ja bekanntlich mit und bei strahlenden Wänden schmeckt das Essen gleich zweimal so

gut. Ebenso weichen die über die Jahre vergilbten IKEA-Lampions einer modernen und angenehmen Deckenbeleuchtung. Die braunen Bodenfliesen sehen zwar immer noch gut aus, doch macht es einen furchtbaren Lärm, wenn Essenswägen oder Stühle darauf bewegt werden. Aus diesem Grund wird ein neuer Boden verlegt, dessen Belag nun eine dezentere Geräuschkulisse verursachen wird. Zudem wird der Speisesaal um einen zusätzlichen Raum erweitert. Was früher unzulässig war, wird jetzt durch eine Neuregelung im Baurecht ermöglicht. Diese Erweiterung war auch dringend notwendig, da der Raum – ursprünglich auf 110 Mitarbeiter ausgelegt – für 150 Mitarbeiter einfach zu eng wurde und die Essenspausen deswegen schon auf zwei Schichten verteilt werden mussten. Der neue Anbau ist zu zwei Seiten mit Fenstern verglast und bietet insbesondere Menschen mit psychischer Erkrankung nun einen ruhigen Platz für die Mahlzeiten in angenehmer, heller Atmosphäre.

Modernisierter Werkstattbereich

Auch im eigentlichen Werkstattbereich hat sich einiges getan. Die maroden und undichten Fenster wurden bis auf wenige Ausnahmen komplett erneuert und in die Dämmung der Außenmauern integriert. Ebenso wurden neue Oberlicht-Kuppeln installiert und Akustikdämmplatten verlegt. Denn egal ob Federkerne für Sessel der Firma Himolla verpackt werden, Salz- und Pfeffersteuer gefüllt und Kopfhörer für Lufthansa eingepackt werden, Einzelteile für Garagentore abgezählt und eingetütet werden oder Schießscheibenkassetten hergestellt werden – für alle Tätigkeiten sind ein angenehmes Klima und gute Lichtverhältnisse unerlässlich.

Neuer Gruppenraum

Im Keller der WfbM entstand ein neuer Raum für die Gruppe IBA, wo speziell älteren Mitarbeitern eine Förderung in ruhiger und entspannter Atmosphäre gewährleistet wird. Die erstaunlich hellen Räume bieten ausreichend Platz zum Wohlfühlen. Höhenverstellbare Tische passen sich den individuellen Anforderungen optimal an. Ein Massagesessel und ein weiterer Ruheraum sorgen für den nötigen Ausgleich zum Arbeitsalltag. Besonders beliebt ist auch der neu entstandene Snoozlen-Raum, der mit Wasserbett und Bällchenbad ausgestattet mit verschiedenen Reizen wie sanften Lichteffekten, angenehmen Düften und ruhiger Musik entspannend auf die Mitarbeiter wirkt. Auch bei den Toiletten wurde nicht am falschen Ende gespart, denn hier sorgt ab sofort ein Closomat für mehr Komfort.

Technik auf dem neuesten Stand

Auch technisch gesehen wurde der gesamte Bau mit einem neuen Alarm- und Lüftungssystem auf den neuesten Stand gebracht. Wurde früher noch mit Gas geheizt, so sorgt jetzt Fernwärme für angenehme Temperaturen. Selbstverständlich entsprechen auch die Brandschutzmaßnahmen den neuesten Bestimmungen. Alles in allem ist der Umbau der WfbM Erding zwar ein teures, manchmal bestimmt auch ein nervenaufreibendes, aber auch ein notwendiges Unterfangen, mit dessen Endergebnis alle zufrieden sein werden. Entstanden ist ein moderner Industriebau, der Funktionalität, spezielle Anforderungen für Menschen mit Behinderung und zeitgemäße Architektur vereint.

ANDREA WELTER
REDAKTIONSBERATUNG

Stimmen der Mitarbeiter

Marco Perhammer: „Die Baustelle macht schon viel Lärm. Es ist auch ständig staubig und schmutzig. Jetzt wird es Zeit, dass alles fertig wird.“

Marcus Forster: „Es war schon immer sehr laut in letzter Zeit. Ich freue mich, wenn der Umbau bald zu Ende ist. Die neue Werkstatt wird sehr schön. Ich verstehe mich mit allen gut und auch der Werkstatttrakt ist sehr anerkannt. Das ist die Hauptsache.“

Maria Bäuerle: „Es ist sehr interessant, wenn man zuschauen kann wie sich hier alles verändert.“

Der neue Elternbeirat der WfbM Freising stellt sich vor

Am 22. Oktober 2009 wurde in der Elternversammlung ein neuer Elternbeirat gewählt. In der konstituierenden Sitzung am 9. November 2009 haben wir uns auf folgende Aufgabenverteilung geeinigt:

Vorsitzende:

Elisabeth Mayer

Michael-Wening-Str. 1
85356 Freising
Tel. 08161 66317

Stellvertreter:

Werner Groth

Frauenbergstr. 7
85402 Kranzberg
Tel. 08166 9555

Schriftführerin:

Marianne Schlüter

Philipp-Dirr-Str. 8
85454 Freising
Tel. 08161 66629

Beisitzer:

Barbara Mayer-Stanzel

Ignaz-Günther-Str. 22
85356 Freising
Tel. 08161 65006

Monika Haslberger

Mauermayerstr. 25
85354 Freising
Tel. 08161 149028

Walter Bode

Schwalbenweg 8
85356 Freising
Tel. 08161 886882

Dank an Werner Groth

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns im Namen aller Eltern und Sorgeberechtigten ganz herzlich bei Werner Groth bedanken, für seine Tätigkeit als Vorsitzender in den vergangenen drei Jahren. Wir werden auch für die nächsten Jahre bestens in unserem Team zusammenarbeiten und versuchen den Anforderungen und Aufgaben in unserer Werkstatt gerecht zu werden.

Kooperation der Elternbeiräte

Am Beginn unserer neuen Amtszeit steht eine Kooperation mit dem Elternbeirat der Fröbelschule. Sie soll den Eltern und Sorgeberechtigten von Menschen mit einer Behinderung die Möglichkeit der Begleitung und Mitwirkung innerhalb der Einrichtungen vermitteln.

ELISABETH MAYER, VORSITZENDE DES
ELTERNBEIRATES DER WFBM FREISING



Der neue Elternbeirat der WfbM Freising.

„Gemeinsam sind wir stark“

1. Elternstammtisch der Fröbelschule und der WfbM

Eingeladen hatten Christian Then, Elternbeauftragter der Lebenshilfe, Elisabeth Mayer, Elternbeiratsvorsitzende der Werkstätten für behinderte Menschen in Freising und Heinz Geiger, Vorsitzender des gemeinsamen Elternbeirats der Fröbelschule. Über 30 Eltern und Angehörige von Menschen mit einer Behinderung sind ins „Viva Vita“ gekommen.

Wichtiger Dialog

Christian Then eröffnete den Abend, begrüßte die anwesenden Gäste und stellte

sich und vor allem auch die Lebenshilfe Freising kurz vor.

Elisabeth Mayer hatte als Nächste das Wort. Sie freute sich sehr, so viele bekannte Gesichter zu sehen, vor allem weil der Elternbeirat der Werkstatt und der Elternbeirat der Fröbelschule gemeinsam den Beschluss gefasst hatten, in Zukunft mehr zu kooperieren. Sie sprach die Anwesenden in sehr persönlichen Worten an: „Wir haben alle Kinder mit einer Behinderung und wir haben alle zu kämpfen.“ ▶▶

►► Am Anfang mehr und mit der Zeit weniger, weil wir sicherer sind, sei es der Gesellschaft oder den Behörden und auch uns selbst gegenüber. Aber wenn wir uns gegenseitig helfen und uns stützen ist es leichter.“

Auch Heinz Geiger, Vorsitzender des gemeinsamen Elternbeirats der Fröbelschule und auch Vorsitzender des gemeinnützigen Fördervereins „Freunde der Fröbelschule e.V.“ stellte sich und die Arbeit in seinen Gremien vor. Er betonte außerdem, dass die Lebenshilfe nicht nur eine Institution zur Betreuung von Menschen mit einer Behinderung sei, sondern in erster Linie auch eine Elternvereinigung. Gerade in Zeiten der ständigen Kürzungen in allen Bereichen sei es wichtig, sich als Eltern mehr einzubringen, mehr Verantwortung zu übernehmen. Deshalb ist auch der Förderverein gegründet worden, um die bestehenden Möglichkeiten noch weiter zu ergänzen. Besonders wichtig ist das Miteinander aller Beteiligten zum Wohle unserer Kinder.

Anschließend gab Albert Wittmann, Geschäftsführer der Werkstätten für behinderte Menschen der Lebenshilfe Erding und Freising zu bedenken, dass die Elternbeiräte eine wichtige Funktion hätten. Er habe in der Werkstatt schon einmal eine „elternbeiratslose Zeit“ erleben müssen. Das war schlimm, denn es fehlte im Dialog eine wichtige Stimme. Nur wenn sich alle am Gespräch beteiligen, werde nicht nur Technik, Logik oder Wirtschaftlichkeit, sondern vor allem auch Seele transportiert. Gerade in einem Betrieb mit Mitarbeitern mit

Behinderung werde nicht nur produziert, sondern viel Selbstwertgefühl geschaffen. Das geht eben nicht nur mit Geld, sondern braucht ein Klima, in dem sich alle wohl fühlen können. Die Werkstatt soll den Menschen nicht nur Arbeitsraum, sondern auch Lebensraum sein, gerade deshalb müssen auch alle Stimmen des Lebens vertreten sein.

Persönliche Gespräche

Elisabeth Mayer betonte, wie wichtig das persönliche Gespräch sei, indem auch ein Teil Seele herüberkommt. Gerade die Gefühle und Probleme im Zusammenleben mit einem Menschen mit Behinderung können oft nur von ebenfalls Betroffenen verstanden werden. „Und dann tut es einfach richtig gut, wenn einer weiß wovon ich rede.“

Einige Anwesende schilderten ihre Erfahrungen in verschiedenen Situationen und gerade hier spürte man wie gut es war, dass unterschiedliche Generationen von Eltern zusammentrafen und sich gegenseitig sofort verstanden. Das zeigte sich besonders an den gemischten Gruppen, die sich dann zusammensetzten und die Grundlage für viele gute Gespräche bildeten. Natürlich kam auch der Humor nicht zu kurz und das gute Essen im „Viva Vita“ trug ebenfalls seinen Teil zum Wohlfühlen bei.

Am Schluss waren sich alle einig, dieser Stammtisch soll eine regelmäßige Einrichtung werden!

ELTERNBEIRAT FRÖBELSCHULE
ELTERNBEIRAT WFBM FREISING



Der "Werkstattladen"
Gartenstraße 40
85354 Freising
Telefon 08161- 5381-0
Telefax 08161- 538179
info@wfbm-freising.de



Öffnungszeiten:

Mo. bis Do. 8³⁰ Uhr bis 15³⁰ Uhr
Freitag 8³⁰ Uhr bis 14⁰⁰ Uhr



Das Publikum genoss beim Begegnungskonzert der KMS ein buntes Repertoire an musikalischen Darbietungen.

Begegnungskonzert in der Kreismusikschule Erding

Gerne möchte ich über meine Eindrücke des Begegnungskonzerts von Menschen mit Behinderung in der Kreismusikschule Erding 2010 berichten. Bereits während des Betretens der Aula ertönten die ersten schwungvollen Samba-Rhythmen. Dabei gerieten sämtliche Alltagsgeschehnisse sofort in Vergessenheit. Der Konzertsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Kein Wunder bei dem tollen Repertoire!

Zum Auftakt gab die KMS-Klarinettenmusik eine flotte Polka zum Besten. Anschließend fand die Begrüßung statt. Nun zeigten die Erdinger Saitenreisser und Ardinga

Werkstodzupfa ihr Können mit „Griaß God liabe Leidl“. Das Zusammenspiel beider Gruppen war wirklich eindrucksvoll! Nach einer kurzen Diashow der Begegnungskonzerte der letzten zehn Jahre sang sich die Musikgruppe der Lebenshilfe Erding e. V. mit „Das ist die Liebe der Matrosen“ in die Herzen der Zuschauer. Die Ardinga Werkstodzupfa spielten einen fröhlichen Tanz, anschließend kamen die Erdinger Saitenreisser mit „Murnauer Markt“ an die Reihe. Nun bot der KMS-Kinderchor das Lied „Die Fröschin“ dar, danach bekam man von der KMS-Klarinettenmusik den Jazz-Klassiker „Wild Cat Blues“ zu hören. Das Publikum sparte nicht an Applaus!



Anklang fand auch der gemeinsame Auftritt der Erdinger Saitenreisser und der Ardinga Werkstodzupfa (links) sowie die Darbietungen des KMS-Kinderchors (rechts).

Einen großen Teil des Konzerts bestritten die Erdinger Saitenreisser und Ardinga Werkstodzupfa. Nach mehreren Darbietungen hörten wir das Stück „Eisenkeil-nest“. Faszinierende Klaviermusik präsentierten Anja Walther mit „Indianertanz Boogie“ und Jens Walther mit „Boogie Nr. 1“. Nach diesem Ohrenschaus ertönten von draußen Sambatrommeln. Die Trommelgruppe marschierte in den Konzertsaal und brachte die Halle zum Kochen. Abgerundet wurde das Konzert mit dem Musikstück „Nickelsdorfer Schottisch“ der Erdinger Saitenreisser und Ardinga Werkstodzupfa, Mathilde Eller-Saitenreisser spielte einen „Kontratanz“. Mit dem gemeinsamen Schlusslied „Leutl-Zwiefacher“ ging das Programm seinem Ende zu.

Das Publikum bedankte sich bei den Musikern mit tosendem Applaus. Doch wer

dachte, nun sei alles vorbei, der hatte sich gewaltig geirrt. Beim Verlassen des Konzertsals erklang erneut Musik. „Die Webers“ aus Algasing spielten in der Aula auf. Zu ihren Klängen konnte geredet, getanzt und gegessen werden. Für das leibliche Wohl zauberte die Küche der Erdinger Werkstatt sowohl reichhaltige kalte Platten als auch viele kleine Süßigkeiten. Zu guter Letzt wurde der Gang in den 1. Stock mit einer Bilderausstellung der Gruppe „FIL“ belohnt.

Alles Schöne geht einmal zu Ende, so auch dieser Abend. Ich sage noch einmal an alle Teilnehmer „Dankeschön“ und freue mich schon auf das nächste Jahr, in dem hoffentlich wieder ein Begegnungskonzert stattfinden wird.

URSULA RAUSCH,
PROKURISTIN



2. Bayerische Special Olympics Winterspiele 2010

10. bis 13. März in Reit im Winkl

Die Wettkämpfe der Langläufer

Hop Hop Hop – Der Dauerruf hallte allen Startern der Langlauf-Wettbewerbe beim Start hinterher. Hop Hop Hop schallte es auch beim Zieleinlauf. Jeder Teilnehmer wurde noch einmal von den Zuschauern, Betreuern und Kameraden angefeuert, auf den letzten Metern alles zu geben.

Das alles im 30-Sekundentakt der Startfolge bei über 100 Startern. Entsprechend hoch ist der Lärmpegel. Er wird nur noch von den Freudenrufen der Läuferinnen oder Läufer nach dem Zieldurchlauf überboten.

Egal wie es den Einzelnen unterwegs auf der Loipe ergangen ist, im Ziel merkte man, dass sie mutig ihr Bestes gaben. Unsere Langlaufmannschaft der Sportfreunde WfbM Freising startete im ersten Finallauf über 1000 Meter mit Christine Hess und Startnummer 3 in der ersten Damengruppe. Sebastian Esau mit Nr. 37 und Helmut Schmid mit Nr. 42 waren bei den Herren in der zweiten und dritten Startgruppe unterwegs. Die 1000 Meter

bestritten insgesamt 101 Teilnehmer, dabei kamen unsere drei ohne Sturz über die Distanz.

Christine Hess erreichte einen 2. Platz (Silbermedaille), Helmut Schmid den 4. Platz und Sebastian Esau konnte seine Klassifizierungszeit noch um 42,8 Sekunden überbieten und errang damit den ersten Platz, wie im vergangenen Jahr eine Goldmedaille. ▶▶



Christine Hess am Start zur Klassifizierung.

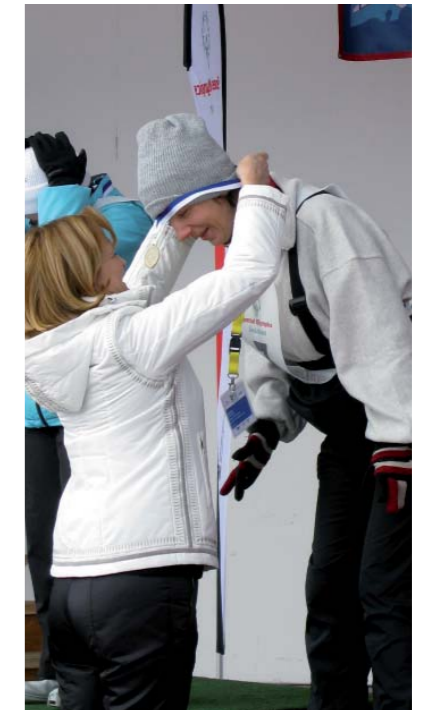


Helmut Schmid unterwegs (links), die Mannschaft (rechts).

►► Der letzte Wettkampftag brachte die Entscheidungen in den 3000-Meter-Rennen für die beiden Herren und über 500 Meter für Christine Hess. Sebastian Esau und Helmut Schmid traten in der gleichen Leistungsgruppe von insgesamt sechs Läufern an. Sebastian Esau musste mit Startnummer 13 als erster ins Rennen gehen. Eine Minute später folgte Helmut Schmid als dritter der Gruppe. Obwohl Sebastian noch als erster ins Ziel kam, hatten die anderen Läufer zeitmäßig soweit aufgeholt, dass es am Ende nur noch für einen vierten Platz reichte. Helmut konnte sich knapp steigern, kam vom dritten Startplatz aus als zweiter ins Ziel und erhielt die Silbermedaille. Das Rennen hatte aber den beiden die letzten Reserven abverlangt und entsprechend ausgelaugt brachten Christine und ich sie ins Wärmzelt. Kurz

vor dem Mittagessen musste dann Christine Hess als letzte der Mannschaft noch ihr 500-Meter-Rennen bestreiten. Als erste Starterin konnte sie sich dabei an keine Vorläuferin anhängen und so erreichte sie dann noch einen 5. Platz. Unserem Langlaufteam muss man gemäß dem Special-Olympics-Eid „Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben.“ bestätigen, dass sie ganz mutig ihr Bestes gaben, denn die 3000-Meter-Strecke wurde dabei teilweise auf der „Evi Sachenbacher-Stehle Loipe“ durchgeführt. Über das ausgezeichnete Abschneiden der Langlaufmannschaft, die unfallfreie An- und Abreise der Gruppe und der Veranstaltung freute sich besonders Alfred Mayer, der Headcoach der Landesliga.

ALFRED MAYER, „HEADCOACH-LL“



Medaillen im Langlauf für: Sebastian Esau, Helmut Schmid, Christine Hess (von links)

Die Wettkämpfe der Alpin-Sportler

„Lass laufen, lass deine Ski laufen“ hörte man die Trainer beim Zieleinlauf der Skifahrer im Riesenslalom und Abfahrtslauf rufen, dann staubte Schnee vom Bremschwung der Athleten auf und die Luft war erfüllt von Applaus und Jubelschreien. So oder ähnlich wurden alle Sportler beim Skiwettkampf der 2. Bayerischen Special Olympics Winter Games in Reit im Winkl angefeuert, egal ob sie eine Medaille errangen oder mutig ihr Bestes gaben, denn dabei sein ist alles!

So waren auch wir am ersten Wettkampftag voller Spannung und Vorfreude am Hausberg in Reit im Winkl und fuhren um die Gruppeneinteilung für die

ausstehenden Wettkämpfe. Hierbei waren Christian Langer und Johanna Schlüter in den beiden Läufen „Alpine Novice Slalom“ und „Super G“ eingeteilt. Oskar Schnitzler, Markus Wrubel, Stefan Betzenbichler und Thomas Götz gaben in den Disziplinen „Alpine Intermediate Slalom“ und „Super G“ ihr Bestes.

Nachdem wir drei Tage vorher fleißig am Hausberg von Reit im Winkl trainiert hatten und somit bestens für die Skiwettkämpfe vorbereitet waren, fanden wir uns am ersten Wettkampftag, ein wenig aufgeregt, am Austragungsskihänge ein. Nach einem kurzen Einfahren startete Thomas als Erster von uns in der Disziplin ►►



Die Ski Alpin-Mannschaft

►► „Slalom“ und errang einen hervorragenden 4. Platz. Kurze Zeit später rauschten auch die übrigen Sportfreunde in tiefer Schussstellung durch die Stangen und errangen super Platzierungen. Am meisten konnte sich Stefan über eine Goldmedaille im Slalom freuen, die er mit freudigen Jubelschreien entgegennahm.

Am nächsten Tag stand noch der „Super G“ aus und so warteten alle Athleten gespannt auf ihren Lauf. Der Schnee hatte sich durch die warmen Temperaturen am Vortag etwas verschlechtert und somit wurde es schwierig, auf der eisigen Piste den richtigen Weg zu finden und sturzfrei abzufahren. Doch das sollte uns nicht abschrecken. Unsere neue Taktik war es, nicht zu schnell in der schwierigen Passage zu fahren und dadurch keine Tore auszulassen, und dieser Plan ging auf. Wir

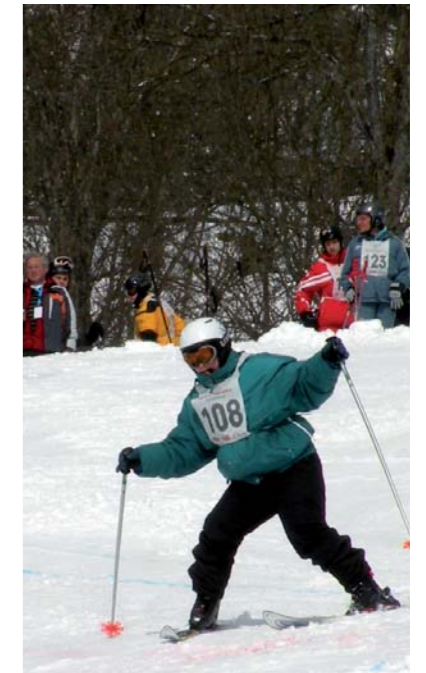
meisterten den „Super G“ verletzungsfrei und fuhren einige Treppchenplätze heraus. Markus, Christian und Oskar holten sich jeweils Gold, Johanna Bronze, und Stefan machte den 2. Platz.

Nach den Siegerehrungen trafen wir uns mit den Langläufern zum Mittagessen und dann hieß es auch schon wieder „ab nach Hause“. Über eine schöne Woche draußen im Schnee und die tollen Medaillenplätze freuten sich die beiden Betreuer der Skimannschaft sehr. Wir hoffen, dass wir auch nächstes Jahr bei den „Nationalen Winterspielen“ unter dem Eid „Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben“, wieder mitfahren können.

TOBIAS STAMPFL (DELEGATIONSLEITER + HEADCOACH-ALPINE SKI), ANDREAS MÜLLER (HEADCOACH-ALPINE SKI)



Christian Langer freut sich über die Bronzemedaille (linkes Bild). Johanna Schlüter in Aktion (rechts).



Medaillenspiegel der Sportfreunde WfbM Freising

bei den 2. Bayerischen Special Olympics Winter Games in Reit im Winkl 2010

Alpine Ski Intermediate

Oskar Schnitzler
Markus Wrubel
Stefan Betzenbichler
Thomas Götz

Slalom

Silber
5. Platz
Gold
4. Platz

Super G

Gold
Gold
Silber
5. Platz

Alpine Ski Novice

Johanna Schlüter
Christian Langer

Slalom

Silber
Bronze

Super G

Bronze
Gold

Langlauf

Christine Hess

1000 m

Silber

500 m

5. Platz

Langlauf

Sebastian Esau
Helmut Schmid

1000 m

Gold
4. Platz

3000 m

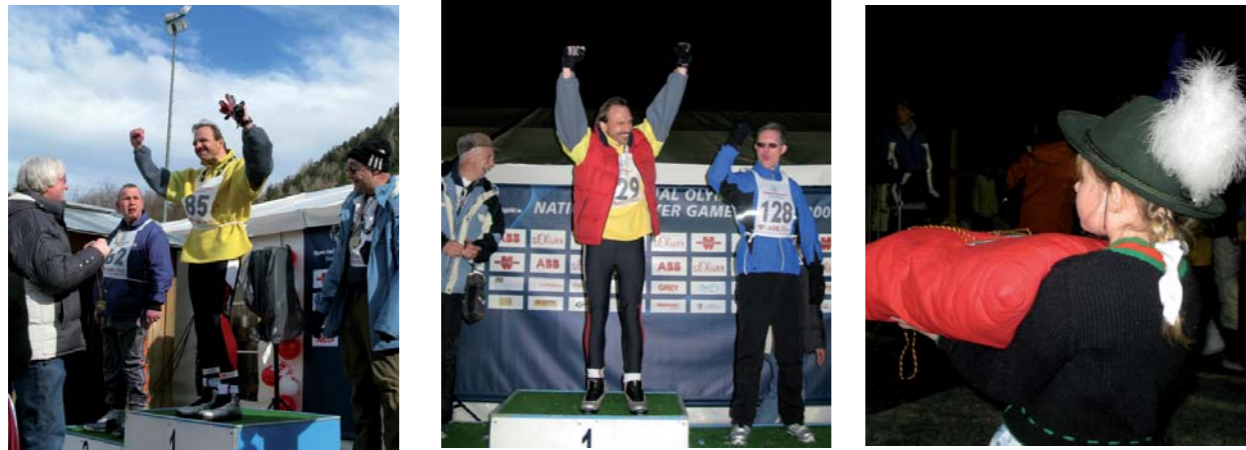
4. Platz
Silber

Die Stadt Freising ehrt ihre Sportler

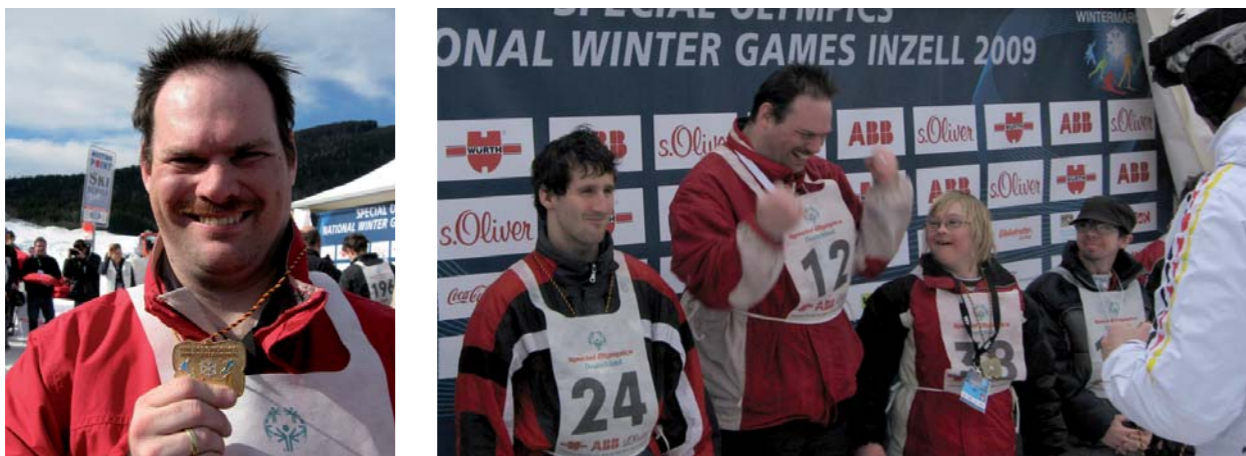
Seit Jahren sind Sportler der Sportfreunde bei den Ehrungen der Stadt Freising dabei. Für die Sportgala am 28. April 2010 sind zwei Sportler der „Sportfreunde WfbM Freising“ für ihre Siege bei den **Special Olympics Nationalen Winterspielen 2009** in Inzell gemeldet. Sebastian Esau für je eine Goldmedaille in 1 km und 3 km Langlauf und Oskar Schnitzler auch für jeweils eine Goldmedaille in der Abfahrt und im Riesentorlauf.

Wir gratulieren!

ALFRED MAYER



Sebastian Esau bei der Siegerehrung für den ersten Platz im 1 km Langlauf (links) und 3 km Langlauf (Mitte); Medallenträgerin (rechts).



Oskar Schnitzler strahlt beim Gewinn der zweiten Goldmedaille (links). Goldmedaillenübergabe an Oskar Schnitzler (rechts).

Einladung zum Sommer-Sportfest

Wann: 18. September 2010

Wo: Sportanlage des BC Attaching,
Am Sportplatz 3, 85356 Attaching

Programm

Wettbewerbe und Sportabzeichenabnahme im Laufen, Weitsprung, Kugelstoßen und Ballwurf.

Die Schwimmwerte für das Sportabzeichen können beim Schwimmen an den Donnerstagen abgenommen werden. Für die Ausdauerdisziplinen wird wieder Radfahren angeboten.

Semmeln und Getränke am Platz,
Mittagessen in der Vereinsgaststätte.

Fahrdienst wird angeboten.

Kontakt: 08161/5381-50



Werkstätten für behinderte Menschen
Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH



Werkstätten für behinderte Menschen Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH

Bei einer Auftragserteilung können Sie 50 % der von uns erbrachten Arbeitsleistung (Gesamtrechnungsbetrag abzgl. Materialkosten) auf die Ausgleichabgabe anrechnen.



Druckerei

Unsere Druckerei fertigt individuell für Sie an:

Druckerzeugnisse (ein- und mehrfarbig), Formularsätze, Selbstdurchschreibesätze, Blöcke, Programmhefte, Jubiläumsschriften, Geschäftsausstattungen, Broschüren und vieles andere mehr.



Metall

Präzision ist unser Geschäft:

CNC-Drehen und CNC-Fräsen, Gewindeformen, Bohren, Sägen, Schweißen, Stanzen und andere Dienstleistungen aus der Metallverarbeitung.



Verpackung

Wir verpacken fast alles:

vom Kosmetikartikel, über Bestecke, Schrauben und Werkzeugen bis hin zu Bier, Kfz-Ersatzteilen und vielen weiteren Artikeln. Produktspezifisch werden die Waren in Folien eingeschweißt, in Kartonagen verpackt oder in Displays konfektioniert.



Gärtnerei

Für Ihre Sinne bieten wir Ihnen:

eine reiche Auswahl an Beet- und Balkonblumen sowie Gemüse-Jungpflanzen und Gemüse aus integriertem Anbau. Außerdem hegen und pflegen wir Ihre Garten- und Parkanlagen.



Industriemontage

Wir bringen für Sie Teile zusammen:

Vor- und Teilmontage, Endmontagen wie z.B. Komponenten für Garagentorantriebe, Skibindungen, Baugruppen und vieles andere mehr.



Komplettierung

Wir komplettieren auch Schwieriges:

Zusammenstellen von Teilesätzen, Preisauszeichnungsgeräte mit Ersatzrollen, Einzelkomponenten, Komplettpakete und noch vieles mehr.



Werbematerial

Ihr Werbeerfolg ist uns wichtig!

T-Shirts, Tassen, Kappen, Kugelschreiber in verschiedenen Ausführungen (mit und ohne Aufdruck) und was Sie sonst noch für Ihre Werbung brauchen.



Mailing

Unser Full-Service bietet Ihnen an:

kuvertieren, frankieren postaufliefern von Werbesendungen und Korrespondenzen. Einlegen von Beilegern, Rechnungen und Anbringen von Warenproben.



Näherei

Zusammen was zusammengehört:

In der Näherei führen wir einfache und standardisierbare Aufträge durch.

leistungsstark · kompetent · zuverlässig

Verwaltung und Betrieb Freising · Gartenstraße 40 · 85354 Freising
Tel.: 0 81 61 /53 81-0 · Fax 53 81 - 79 · info@wfbm-freising.de
Weitere Infos: www.wfbm-freising.de

Impressum



ist eine Zeitschrift der Werkstätten für behinderte Menschen
Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH

Herausgeber

Werkstätten für behinderte Menschen, Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH, Gartenstraße 40, 85354 Freising, Telefon 08161/5381-0, Geschäftsführer: Albert Wittmann.

Redaktionsteam

Nicole Habermeier | Alfred Mayer | Elisabeth Mayer | Andreas Müller | Ursula Schwarz | Andrea Welter | Albert Wittmann

Autoren

Alfred Mayer | Elisabeth Mayer | Andreas Müller | Andrea Welter | Albert Wittmann | Ursula Meinert | Ursula Schwarz | Tobias Stampfl | Sabine Beißner-Rauscher | Rita Spitzweck | Sabine Rauscher | Christian Kressierer | Ursula Rausch | Elke Schneider

Redaktionsberatung

Andrea Welter | die zwei Buchstaben
andrea.welter@diezweibuchstaben.de

Layout

kukune mediendesign - Hadersbeck & Schöps GbR
info@kukune.de | www.kukune.de

Erscheinungsweise

Erscheint halbjährlich und wird kostenlos verteilt,
Auflage 1700 Exemplare.

Spenden erbeten

Bankverbindung: Sparkasse Freising,
Kto.-Nr. 146 589 34, BLZ 700 510 03



Werkstätten für behinderte Menschen

Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH

Verwaltung und Betrieb Freising

Gartenstr. 40
85354 Freising

Betrieb Erding

Siglfinger Straße 22
85435 Erding

Arbeitsbereich Gartenbau

Burgharting Nr. 2
84434 Kirchberg

Förderstätte Kleinbachern

Kleinbachern Nr. 7
85354 Freising